

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis pro Jahr 100. Unterhaltungsbeiträge Leben, Willen, Kunst
und der Freizeit und Jugendzeitung einschließlich Gringericht monatlich 80 Pf.
Durch das Volk bezogen vierjährig. Nr. 270. unter Kreuzband für Deutschland und
Osterrreich-Ungarn Nr. 6 — Erreichen Sie mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Redaktion: Grunerstraße 21, II. Telefon 3465.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Reception: Grunerstraße 21. Telefon 1769.
Verlagszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserats werden die eingehaltenen Zeitzeiten mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinbarungen 20 Pf. Inserate müssen
bis spätestens 1/2, 10 Uhr tritt in der Redaktion abgegeben sein und sind im
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 263.

Dresden, Donnerstag den 12. November 1908.

19. Jahrg.

Göhendämmerung.

Der zweite Tag.

Aus dem Reichstag wird und geschrieben:

Die Schärheit und offenkundige Unaufrichtigkeit der Befürderungen vom Dienstag hatten das Interesse am Reichstagverhandlungen noch mehr geheizt, da jedermann angelernt war, neugierig sein möchte, wie sich die Parteien zu diesem Manne nun stellen würden. So kam es, daß das Haus und die Tribünen wieder überfüllt waren.

Wer aber gehofft hatte, daß es einem der Abgeordneten gelingen würde, den Reichstagsanzug zu einer neuen Erfüllung einzuladen, der sah sich getäuscht. Wäre und behalte selbstlos, soß er auf seinem Blöte: des Vertrauens der Blockparteien war er schon sehr sicher worden, und auf die Anwendungen der parlamentarischen Opposition Wert zu legen, ist er seit langer Zeit mit einer verlegenen Abschüttigkeit abgesehen. Und Sozialdemokraten röhrt dies Geschworene freilich wenig: wir erfüllen unsere Pflicht durch unsere Kritik und offen uns von dieser Pflicht durch unmanierliche Wörter eines Klows ganz gewiß nicht abbringen.

An diesem zweiten Tage der Debatte über den Kaiser kam der Wandel der Dinge, dessen Zeuge wir jetzt sind, vielleicht noch seltener zum Ausdruck als am Dienstag: nämlich die vollständige Abseitung der früher so streng innergehaltenen Regel, die schon den Monarchen aus den parlamentarischen Debatten ausschloß. Man erinnerte sich nur, welche engen Grenzen noch vorliegen sollten, sobald sie sich dem Kaiser und seinen Abteilungen zuwenden. Eine starke Rücksicht gegen den Monarchen obringen, gelang sozusagen immer nur durch eine Überlistung.

Überlistung des wachsenden Blaudenschwingers; und war im Redner der Sturz einmal gelungen, dann konnte er eines festeten Ordnungskräfte ganz sicher sein. Heute aber werden sie über den deutschen Kaiser im Reichstage gefragt, die früher möglich waren. Der Vorgang erinnert — wenn es gefüllt — an jene Spannungen des Monarchs, wo die französischen Volksvertreter das Schuldkonzept "Sieur Louis Capot" aufstellen. Es wird nicht mehr lange dauern, bis der Vertreter des Monarchismus selber nach einem künftiger verantwortlichkeitsfreie, nach einem parlamentarischen Regierungssystem schreien werden, in dem Monarchen vor Strafgerichten, wie den jetzt schlechten, zu bewahren.

Wir wissen schon in dem Berichte über den ersten Verhandlungstag davon hin, daß man bei der jehigen Zusammenkunft des Reichstags jene "positiven Ergebnisse" von der Abstimmung nicht erwarten dürfe. Es liegt auf der Hand, daß der Junker erst noch anders in die Scheren genommen werden kann, ehe sie sich zu einer Aufgabe ihres trockigen Standpunktes entziehen, daß persönliche Reglement unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, weil es ihnen alle Macht im Staate sichert. Sie die Entwicklung jetzt eingesetzt hat, sind wir von einer solchen Sicht der Unterwerfung wohl nicht so weit entfernt, wie sie selbst annehmen. Die wirtschaftlichen Schäden sind noch den Bedürfnissen der Junker gestalteten Polystems in gewohnt, daß eine Wiederholung oder gar Überbetonung des Nummern von 1902 nicht zu erwarten steht: der junferliche Protagonist braucht aber nach dem Ablauf der heutigen bestehenden Handelsabkommen eine neue ungeheurem Belebung — oder er geht in seiner Bedeutung raspid zurück. Damit aber verkleinert sich dann auch der politische Einfluß der gesellschaftlichen Kräfte. Und wenn so auf der einen Seite der rechte Monarchie kein Möglichkeit ist, um das persönliche Reglement zu blädderieren, wenn gleichzeitig auf der anderen Seite der Widerstand gegen neue Ausplunderungsgläubige der Junker wächst, dann öffnet sich, wie von selbst, der Weg zu einer Erweiterung der Volksrechte im Sinne der Einführung des parlamentarischen Systems, d. h. einer von der Volksvertretung abhängigen und jederzeit willkürlich kontrollierten Regierung.

Freilich meinte heute der Vertreter eines der Gruppen des zahmlosen Liberalen — der Abg. Schröder, der sonst zu den Besessensten Truppe gehört —, in Deutschland wünschen "wir" (d. h. seine Partei) ein parlamentarisches System; aber nachher wurde ihm von freundwilligen Nachbarn klar gemacht, daß das doch eigentlich im Programm des Freisinn steht — und da sollte es auf einmal ein sol — z. B. eingetragen gewesen sein. Weil — es war ein statuerter Beifall für die fortwährenden Einfüsse des monarchischen Blaudumbaus. Von diesen Einfüssen konnte sich auch der süddeutsche Demokrat Haushmann nicht freimachen, der im übrigen als gewandter und witsamer Redner manche glückliche Nuancen parat. Wie die Frage um den heißen Brei ging es um die eine Hauptfrage herum: die Verhältnisse der unbekannten Kaisereiden würden belanglos sein, wenn unsere austro-österreichische Lage nicht gespannt wäre; sie ist gespannt wegen der nahenstinkenden Rüstungen, in denen Deutschland immer vorangesungen ist; diese Rüstungen geben in erster Linie auf die polnisch-österreichische Begeisterung des Monarchen zurück, der für eine Vergleichung der Zölle unablässige Propaganda gemacht hat, macht und machen wird. Hier muß eingesetzt werden.

Es war das Verdienst des zweiten sozialdemokratischen

Redners, des Genossen Heine, auf diesen Punkt nachdrücklich aufmerksam gemacht zu haben. Mit einem scharfen Hinweis auf die frivole Casablanca-Affäre, die nichts als ein Abblenkungsmanöver war, eröffnete er seine Rede. Dann ging er auf die Persönlichkeit des Kaisers in psychologischen Erörterungen über, die zu dem Besten gehören, was über diesen Mann bisher überhaupt öffentlich gesprochen worden ist, und schloß daran eine gründliche Kritik der Welt- und Rüstungspolitik. Zum Schlus nahm er für die bürgerlichen Parteien in einer gehörigen Weise vor und legte dar, wie gerade ihr nicht weniger als mutiges Durchsetzen bei dieser Gelegenheit die Notwendigkeit härterer Garantien gegen die Bildungsfehler, Übertriebungen und Bandlungen des persönlichen Regiments erhellten. Bild aufzuklären sich der Chor der unentwegt Freisinnigen, und Herr Wiemer erklärte im geschwollenen Vierklang, daß er die Sozialdemokratie bei der Befreiung des Absolutismus nur nicht nötig habe — "Neben! Vaterland magst ruhig sein!" Noch freilich wollte er mit dem direkten Worte etwas anderes gemeint haben. Wir schenken's ihm: diese Mannesleile ist eine der Unbedachtheiten, die mit Bülow kommt mit Bülow verschwinden.

Iwar hatte der Kämpfer beim Beginne der Reichsschafft Rede — wie gewöhnlich — das Feld geräumt, aber seine Freunde hielten es doch für geraten, ihn wieder in den Saal zu lassen, als die Siebe baggedicht auf die Angestellten herabewurzeln. So sah er denn mit geradem Gesicht auf dem Menschenüberhauptlein — ein Bild des Jammers. Wenn aber noch etwas geschieht hätte, um ihn vollends niedergeschmettern, dann wort es das Auftreten des selbstvertriedenen Staatssekretärs des Auswärtigen, eines Herrn K. K. überlen-Wächter, genannt "Späde". Es gibt nur ein Bild, um diesen Moment zu malen: der Chor im Vorsaal lädt! Als dieser die Corpsstudent mit seine burklichen Mützen sein Nestor herauszupausen begann und mit unerhörlicher Dreistigkeit mehr Beamte — noch mehr Käulen! — forderte, da wurden Erstaunen, Entrüstung und Verzweiflung im Hause zu einem wahren Sturm an. Dieser Mann hat die Kunst gelernt, sich in zehn Minuten eine Person zu erreden. Man könnte über ihn wortlos zur Tagesordnung übergehen, wenn man nicht wüsste, daß Käuler-Wächter seit Jahren den Kaiser auf seinen zahlreichen Reisen als Vertreter des Auswärtigen Amtes und diplomatischer Berater begleitet hätte! Das erklärt manches! Gegen solche Herden der deutschen Diplomatik ist in der St. Bülow noch ein Geistesblitz. Und wir wissen doch, was an diesem Bülow ist.

Und dann kam als Schlussknoten die Wiederauflebung des alten Bloß: Junker, Schlotborone und Pfaffenknäcke würzten auch noch den zahnigen Antrag der Antisemiten ob, dem Kaiser eine Adresse zu senden. So fanden sich die Reaktionäre in alter Liebe zusammen. Welch Schauspiel! Bülow gedreht durch den neuen und den alten Bloß. Aber auch gleich? Nein! Er selbst hält das Spiel wohl für verloren. Sollt hätte er rütteln auf die dringenden Fragen seiner eigenen Anhänger in dieser Debatte wenigstens noch eine Antwort zuhören. Da er es nicht tut, gab er sich in die Hände der Opposition, die auf dem Blöte sein wird, um die Wiederkunft des Volkes zu sichern: Die Sozialdemokratie bringt in den nächsten Tagen schon Vorschläge zum Ausbau unseres Verfassungswesens ein: daß letzte Wort in dieser Sache ist noch nicht gesprochen. Die Dämmerung des Absolutismus bricht herein!

Die kaiserlich deutsche Reichsanarchie.

Am ersten Tage der großen Interpellationsdebatte hat der deutsche Reichstag dem noch monarchisch empfindenden Teil des Volkes seinen Kaiser genommen. Mit der Schärfe der Kritik und der ätzenden Säure der Satire wurde durch gemeinsame Arbeit aller Parteien alles ausgeschritten und weggestoßen, was bis dahin im Herzen eines großen Teiles des Volles als Bild "seines" Kaisers gelebt hatte. Seit dem 10. November mag es in Deutschland noch viele Anhänger des monarchischen Prinzipps geben, aber nur die wenigen von ihnen — unter den 800 bürgerlichen Abgeordneten des Reichstages kein einziger — bekennen sich als persönliche Anhänger des Monarchen. Monarchische Gefügung ohne persönliche Beziehung für den Monarchen ist aber ungefähr soviel wie Religion ohne Leben Gott, eine Spitzfindigkeit für allehand Theoretiker, aber keine Idee, die zum Verstand und zum Gefühl des Volkes spricht. Judem der deutsche Reichstag die Persönlichkeit des jetzt regierenden deutschen Kaisers idiomatisch zerstießte, nahm er dem Volle den Kaiser und die Monarchie ihre Autorität.

Was hat der deutsche Reichstag dem Reich und dem Volle für das, was er ihnen genommen hat, gegeben? Diese Frage läßt sich erst nach dem zweiten Interpellationsstag beantworten, und die Antwort Klingt wenig befriedigend. In dem der deutsche Reichstag dem Volle etwas nahm, was doch weiter nichts war als leere Illusion und huter Schein, konnte er ihm etwas unendlich Verwölktes und Wichtiges zugleich geben, nämlich ein starkes Parlament. Er konnte nicht bloß, er mußte, wenn er das

Reich nicht der Anarchie zur Seele überlassen wollte. Denn das ist doch klar, und darin sind sich alle politischen Parteien einig, daß in einem Staatswesen irgendwo da sein muß, sei es ein einzelner oder eine Mehrheit von Personen oder das zur Abstimmung berufene Volk, der die Fügel der Regierung führt und in den großen Schicksalsfragen der Gesamtheit das entscheidende Wort spricht. Demokratie, Konstitution, Demokratie, so hat Montesquieu gelehrt, alle diese Staatsformen sind möglich, sofern sie nur rein ihren eigenen Prinzipien nachdrücken, aber Vorfall und Erfolg ist das Schicksal des Staates, der die Prinzipien seiner Herrschaft korrumpt, ohne die Kraft zu haben, sie durch andere zu erlösen.

Der deutsche Reichstag in seiner bürgerlichen Mehrheit hat uns am 10. und 11. November gezeigt, daß das Deutsche Reich seine Devotion, sein absolutistisch regierendes Staatswesen sein kann. Er hat damit einen Gedanken ausgesprochen, für den die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten gekämpft hat. Aber gerade uns Sozialdemokraten ist in jenem "hohen Hause" so oft die platz Weisheit entgegengehalten worden, man durfte nichts gestehen ohne zu wissen, was man an dessen Stelle sehen wolle, daß wohl auch wir Sozialdemokraten beredt sind, daß "hohes Haus" zur rechten Zeit an dieses von ihm zu Tode gelegte Thema zu erinnern. Sänger und Hörer haben es getan, sie haben konziliat, d. h. aufbauend, zu wirken versucht, wo die bürgerliche Mehrheit bloß, und zwar mit einer gewissen Vollust, destruktiv, d. h. zerstörend, wirkte. Die sozialdemokratischen Redner wollten an den Platz an dem sich die Männer des persönlichen Regiments erheben, das arme Parlament sehen, welches das deutsche Volk heute braucht, um gesichert existieren zu können. Da aber wird die Mehrheit des Hauses schwach und feige zurück.

Diese Mehrheit hat nicht einmal den Mut gehabt, dem Kämpfer, der die verfassungsmäßige Vereinigung für lieben Sohn des Staats, der Namoge und des Niederganges trägt, zuzuhören, doch es Zeit für ihn sei, seinen Platz zu räumen. Sie weiß, daß nach dem Sturz jenes im Grunde ohnmächtigen und unfähigen Verwalters und Zölderspinners eine Zeit kommen kann, in der das Parlament um seine Existenz zu kämpfen hat, und sie fürchtet diesen Kampf, obwohl sie weiß, daß hinter einem einzigen Reichstag große Millionen verschwinden und am meisten hoffnungslos trübe und gefundene Männer stehen. Wer im Deutschen Reich vermag etwas gegen einen Reichstag, der stark sein will, gegen einen Reichstag wie ihn das Volk verlangt und braucht? Niemand! Und dennoch wagen die feigen bürgerlichen Parteien des Reichstags nicht, einen Kämpfer davonzutragen, der im ganzen Reiche nur mehr das Vertrauen eines einzigen Mannes besitzt, das Vertrauen — Wilhelm II.!

Ja, selbst die jämmerliche Adressengeschichte, dieser leidenschaftliche Versuch, dem Parlament doch einen Schein militärischer Geltung zu verleihen, endete als ein läppischer Versager, die ganze Debatte verlor ziellos und nutzlos im Sonde. Der Versuch der Wirtschaftlichen Vereinigung, ihren Antrag auf Überzeichnung einer Adresse an den deutschen Kaiser auf die Tagessordnung der nächsten Sitzung zu bringen, scheiterte an dem Widerstand eines konservativ-ultramontan-nationalliberalen Bloß, der seine Weisungen vom Thron der Regierung mit wachstümlicher Erfüllung entgegen nimmt. So wäre das Schlimmste verhindert, daß "Angklud" ist nicht, wie Fürst Bülow fürchtete, zur "Staatskatastrophe" geworden, die ihn hinweggewonne, er hat, wenn er am ersten Interpellationsstage solchen trüben Gedanken nachging, die Einschlagkraft dieses Reichstages und seiner Mehrheit berücksichtigt. Wir haben einen Reichstag, der in keiner gerechten Mehrheit verdient, selbst noch von einem Bülow verachtet zu werden.

Das deutsche Volk und die ganze Welt aber fragen, was da weiter werden soll. Sie fragen, ob das Deutsche Reich noch immer von Wilhelm II. verhältnisregiert wird, aber ob es doch auf dem Wege sei, sich zu einem Verfassungstaat zu entwideln. Sie fragen, was in diesem Reiche das Schwergewicht der Macht ruht, in dem Eisenbahnwagen, in dem sich der deutsche Kaiser befindet, aber in dem inschriftlich steht vor dem Brandenburger Tor.

Die nächstliegende und am wahrscheinlichsten liegende Antwort lautet: "Es bleibt alles beim Alten!" Und doch ist diese Antwort nicht ganz richtig. Es ist nicht alles beim Alten geblieben, sondern es ist sehr vieles anders geworden. Man hat viele Güter geschlagen und manche Tempel, in dem sich vorher viel Volk drängte, blieb leer. Was diese Tage im Sinne der Monarchien an "Schaden", in unserem Sinne an nützlicher Ausübung gezeigt haben, kann der Will nicht mehr hinweg; die sprunghaften Fortschritte, welche die revolutionäre Grundidee der Staatsauffassung der Sozialdemokratie gemacht hat, können durch keinen böhmischen Monarchen und keine unantastbare Korsettanz nicht aufgehalten werden. Der alte preußische König ist gedankt ist dahin — und wenn man fragt, wer das getan hat,

IV. Wahlkreis!

Sonntag den 15. November, vormittags 11 Uhr

Flugblatt-Verbreitung.

Wir richten an die Partei- und Gewerkschaftsgenossen das bringende Ersuchen, sich rechtzeitig und zahlreich in folgenden Lokalen einzufinden:

Elbslorenz, Kasernenstraße
Näisch, Markgrafenstraße 33
Engel, Böhmishe Straße
Mittel, Schönbrunnstraße
Zscheile, Hechtstraße 32

Lorenz, Windmühlenstraße
Bergischmeinnicht, Trachenberge
Zur Börse, Pieschen
Trachauer Hof, Rossmäzlerstr. 19
Radebeul: Scharfe Ecke

Kötzschenbroda: Goldner Adler
Naundorf: Zum Hirsch
Lindenau: Gasthof Lindenau
Reichenberg: Königsbrauerei
Loschwitz: Amtsschenke (Leisicht).

In den übrigen ländlichen Bezirken haben sich die Genossen in den bekannten Lokalen einzufinden.

Freitag abend: Flugblatt-Falzen.

Es füte jeder nach Kräften seine volle Schuldigkeit!

5. Wahlkreis – Dresden-A. Cunnersdorf u. Umg.

Sonntag den 15. November, vorm. 11 Uhr

Flugblatt-Verbreitung

von folgenden Lokalen aus:
Bez. 1: Zehts Restaurant, Palmstraße 1.
" 2: Starke, Böllnerstr. u. Lehmann,
Camelienstraße.
" 3: Adams Restaurant, Kaulbachstr.

Bez. 3: Pechfelders Restaur., Drehgasse.
" 4: Kost's Gasthaus, Freiberger Platz.
" 5: Volkshaus, Nienbergstraße 2.
" 6: Wagners Restaur., Schnorrstr.

Freitag den 13. November, abends 9 Uhr, in obengenannten Lokalen (n. Ausnahme d. Starke u. Lehmann)

Flugblattfalzen.

Es kann wohl erwartet werden, daß zu dieser wichtigen Parteiarbeit sich jeder Genosse einfindet.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Dresden-A.

Schiefer-, Ziegel-, Pappdecker und Asphalteneure!

Sonntag den 15. November, vormittags 11 Uhr

Gessentl. Versammlung

im Gasthaus zum Tencelder, Kaulbachstraße 16.

Tages-Ordnung:

Arbeiterpolitik im Dresdner Stadt-Parlament.

Referent: Stadtverordneter Otto Kühn.

Zahlreiche Freunde erwünscht!

Der Einberufer.

Geteilte Gänse

Bedeutend billiger.

Halbe Gänse	von 2 M. an
Viertel Gänse	= 1 =
Gänserücken	60 - 70 Pf.
Gänsekelen	von 80 Pf. an
Herner: Große, kräftige Hasen, Hasenläufchen, Hasenrücken, Hasenkelen	alles täglich frisch und billig
Allerfeinste Tafelbutter	bedeutend billiger, Pfund nur 180 Pf.

Rosa Pacovsky

Geflügel- und Wildhandlung

21 Webergasse 21

Telephon 6349.

Praktische Arbeit

leisten die Nahrungsmittel-Fabrikanten, indem sie den Konsumenten billige Nahrungs- und Genussmittel liefern. An der Spitze stehen die Margarinemarken

„Siegerin“

von feinstter Naturbutter nicht zu unterscheiden und

„Mohra“

der beste Ersatz für Naturbutter! — Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

Kommen

Sie einmal in Verlegenheit, Ihre Uhr einer Reparatur unterziehen zu müssen, dann werden Sie

Sehen

bei uns Uhren- und Goldwaren-Geschäft v. H. Lorenz, Lößnigstr. 4, das reellste am Markt ist und Sie werden gewiß

Staunen

über die Preiswürdigkeit der Waren und der ausgeführten Reparaturen.

Lortzing-Schänke

Lortzingstraße 9.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Fidele Hauskirmes

mit musikalischer Unterhaltung.

Vorläufig. Speisen u. Getränke.

Bei recht zahlreichem Besuch haben

ein Otto Dittrich u. Frau.

Mahlzeiten, wie man möchte,

20 M., st. Werderstr. 8, S. 1.

6. Kreis-

Rosenstraße 93

Freitag: Schlacht-Zelt.

Sonnabend u. folgend. Tage

Bockbier-Aussehank.

Gegeben ist eben um

Wuhrlem Gärtnerei u. Brau.

Montag abend 7 Uhr

Vorstands-Sitzung

im Börsenhaus.

Bestimmlich für den nächsten Freitag:

Robert Grötsch auf Dresden.

Gegenwärtig für den Unterstall:

Heinrich Gräfe auf Dresden.

Dienst und Beratung: Laden & Rumpf, Dresden.

Seinen Oberbürgermeister Beutler ist in den Verhandlungen der ersten Kammer beworben worden, daß eine große Anzahl von Warenhäusern und Dresdner Filialen der Stammhäuser, die außerhalb der Stadt liegen, kaum eine nennenswerte Steuer begehen. Er hat dies damit motiviert, daß einem Geschäftsbrauch entsprechend die Waren, die man vom Stammhaus nach den Filialen gehen läßt, dort zu hohen Preisen verlost werden, doch beim Verkauf kein oder nur ein sehr geringer Gewinn erzielt wird. Dies hat in den beteiligten Kreisen mit Recht großes Aufsehen erregt. Die Bedauptung ist jedoch wohl nicht in allen Punkten haltbar. Im übrigen ging aus den Ausführungen des Oberbürgermeisters hervor, daß er die Umständer weniger unter dem sozialpolitischen Aspekt des Schutzes des Mittelstandes, als vielmehr unter finanzpolitischer Gesichtspunkten betrachtet. Man erkennt nicht, wie es scheint, aus der Umsatzsteuer einen ziemlich hohen Steuertarif. Es ist nicht unmöglich, daß diese Erwartungen erfüllt werden. Mindestens sollte man aber bei der Ausbringung der staatlichen Mittel nicht zu Steuern greifen, die den Charakter einer Sondersteuer so deutlich an sich tragen wie die Umlagesteuer. Die Leidtragenden sind hierbei eben doch immer andere Kreise als die, welche betroffen werden sollen. Die Warenhäuser werden die Steuer abzahlen, und damit sind die Dienstleister, in diesem Falle also die Industriellen und Handwerker, die für die Warenhäuser arbeiten, die Träger der Steuer. Bei dem Konsumverlust sind es die Mitglieder, welche die Umlagesteuer in Gestalt verlängter Zahlungen und Sparmaßnahmen empfinden werden. Bei den Filialgeschäften endlich wird wohl das Publikum schließlich den Nachteil haben. Es ist eben Tatsache, daß diese Filialgeschäfte weniger vorteilhaft aus den Erwägungen kapitalistischer Spekulationen, als aus dem Bedürfnis des Publikums, welchem durch die Filialgeschäfte der Verzehr ihnen notwendig erscheinender Waren auf direktem Wege ermöglicht wird. Werde nun diese Geschäfte zu einer hohen Steuer hinzugezogen, so wird wahrscheinlich die Folge sein, daß sie eingehen, weil ihr Kundentreis doch nicht ein so großer ist, daß sich eine einständige Existenz von diesem Geschäft erübrigen könnte. Die Lösung der Filialgeschäfte ist eben nur möglich als Teil einer größeren Firma, welche in der Lage ist, durch zahlreiche Geschäfte derselben Art die Besonderheiten in der Größe des Umlages bei den einzelnen Geschäften auszugleichen. Nach alledem wird man sagen können, daß das Dresdenische Publikum wenig Grund hat, die Einführung einer Umlagesteuer irgendwie zu wünschen.

Die Haushaltssatze und die Steuerreform.

In einer am Dienstag abend abgehaltenen Mitgliederversammlung des Allgemeinen Hausbefürververeins erklärten die Herren Haus- und Grundstückseigentümer in einer angenommenen Resolution, daß „mit Rücksicht auf die dem Dresdner Haus- und Grundbesitz bereits zur Zeit bestehenden besonderen Steuern und Lasten jeder weiteren einseitigen Belastung des Hauses und Grundbesitzes unter allen Umständen entgegengesetzt werden muß“. Vor Annahme dieser Resolution waren die Herren Haushaltssatzer ganz besonders dazu gemacht worden durch die Reichsanwälte Schuricht und Kohlmann. Der Ausschuss der indirekten Steuern möchte noch Wunsch dieser Herren durch Einführung einer „Tourage-, Brenn- und Baumaterialien-Steuern“ mit gedeckt werden. Man erhofft daraus ganz erhebliche Summen. Insbesondere begrüßte Herr Kohlmann den erhohten Strafenzolltarif, der ganz gerecht sei, da er wesentlich nur die Vorortbewohner trifft. Wenn sie den Vorteile der Großstadt teilhaftig werden wollen, müßten sie nun auch einige Opfer hierüber bringen. Well die hier lebenden Freuden einer Nachprüfung ihres Einkommens entgegen sind und die direkten Steuern nicht leiden könnten, müßte man eine Art indirekter Steuer, die den Kunden belaste, einführen. So argumentierte Herr Kohlmann. Auch eine Warenbesteuerung sei ganz gerechtfertigt! Die Einkommensteuer möge man auch noch — unten stehender Wollen lassen (!) und sie in kleinen Abhängen weiter ausbauen. Jerner trat der Antwort der Haushaltssatzer für eine Schonungssteuer ein, die es bewirken werde, daß dieser Stand nicht unnötig durch „Eindringen ungleicher Elemente“ gefährdet werde. Ein Debattierender war verwundert, daß Sonntags so viele Extragebühren das Volk hinweg an die Lüft befördern und schloß aus diesem Umstände, daß diese Leute, die ihrem Vergnügen nachgingen, recht wohl auch stärker zur Steuer hingezogen werden könnten.

Das sind die Sonderinteressenpolitiker, wie sie leben und leben! Wir haben nicht nötig, ihre halbwütigen Ansichten besonders zurückzuweisen. Einmal ist nur daran, daß fast ungern der Grundbesitz so wenig belastet ist wie in Dresden.

Renn-Telegramme und Sonntagsruhe.

Eine wichtige Entscheidung in Sachen der Sonntagsruhe wurde vom Strafgericht des Oberlandesgerichts in seiner letzten Sitzung gefällt. Es handelt sich um die Beantwortung der Frage, ob ein sogenanntes Renn-Bureau, ein Institut zur Veröffentlichung von Rennberichten-Dreiecken, ein handelsgewöhnlicher Betrieb ist. Die bekannte Firma Benno Fürstenhelm-Berlin unterhält in Dresden eine lebhafte Filiale ihres Instituts. Außerdem Verkauf von Büchern und Zeitschriften werden von hier aus aus telegraphischem und telefonischem Wege die Rennresultate an Kunden und Abonnenten weitergegeben. Es werden die Resultate vervielfältigt und außer den Kunden auch beliebigen Personen gegen Bezahlung überlassen. Da die größte Anzahl der Rennen an Sonntagen gelassen wird, fällt natürlich auch die Hauptarbeit auf den Sonntag; die Sportfeste und hauptsächlich die große Zahl der Wettkämpfe wollen bereits am Abend informiert sein. Zu diesem Zwecke ist das wenige Personal der hiesigen Fürstenheimischen Filiale an Sonn- und Feiertagen teilweise von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends (!) beschäftigt. Die Dresdner Staatsanwaltschaft lag in dem Treiben eine Verletzung des § 105 d, Abs. 3 der Gewerbeordnung und der Bekanntmachungen des Dresdner Rates von den Jahren 1907 und 1910 über die Sonntagsruhe und stillte Strafantrag gegen den Filialleiter Guhr. Schöffens- und Landgericht gaben den Antrag der Staatsanwaltschaft statt und verurteilten den Angeklagten zu einer Geldstrafe. In der Verhandlung vor der Berufungsinstanz hatte Guhr gestanden, daß sein Betrieb nicht als die Ausübung eines Handelsgewerbes zu betrachten sei. Er dürfe nicht als Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzes angesehen werden; sein Geschäft liege in eigenartig, daß er gar nicht anders habe handeln können. Die von ihm herausgegebenen Renn-Dreiecke könnten auch nicht als Verdiestätigkeiten von Schriftsteller im Sinne des Preßgesetzes angesehen werden. Ebensoviel wie seine Person als Kaufmann könne sein Personal als ein kaufmännisch in Betracht kommen. Ein Verkauf von Büchern und Zeitschriften finde an Sonn- und Feiertagen nicht statt. Die Verdiestätigkeiten sowie telegraphische und telefonische Weitergabe der Rennresultate könne nicht als eine Herstellung von Waren betrachtet werden. Die vom Angeklagten beim Oberlandesgericht eingeklagte Revision wurde verworfen. Warum die abgelegten Berichte nicht als Waren in Frage kommen sollten, sei nicht zu erkennen. Der Betrieb

des Angeklagten, hauptsächlich was die verbleibenden Rikusore betreffe, trage dieselben Merkmale wie der Buch- und Zeitungsverkauf.

Arbeiterentlassungen

in größerem Umfang sind, wie man uns schreibt, in diesen Tagen in den städtischen Betrieben erfolgt. So wurden bei den Rohlegungsarbeiten der Wasserwerke circa 140, bei den Straßenbauarbeiten der Straßenbahn etwa 100 Mann entlassen und weitere sollen folgen. Ein Arbeitnehmer wurde gefragt, daß ein getretene Frostwetter machen das Weiterarbeiten unmöglich. Bei verschiedenen Arbeiten mag das Weitertarbeiten unmöglich sein. Bei Arbeiten genug, die auch bei Frost weitergeführt werden können. Denn so tief ist der Frost noch nicht eingedrungen, daß es unmöglich sei, weiterzuarbeiten. So sollen bei der Straßenbahn, besonders an der Strecke nach der Lößnitz, etliche hundert Meter Schienenstöße zu hobeln sein, eine Arbeit, die sich bei diesem trocknen Wetter recht gut ausführen läßt. Auch Rohlegungsarbeiten lassen sich jetzt noch ohne große Erhöhungswerte ausführen. Es sind auch Fälle mit entlassen worden, die bereits 6 und 7 Jahre in städtischen Betrieben gearbeitet haben, verheiratet und Dresden Steuerzahler sind, während ledig und erst kurz Zeit benötigte Arbeiter weiterarbeiten. Diese neu eingetretenen erhalten allerdings nur 35 Pf. Stundenlohn, während die älteren 37 und 38 Pf. erhalten. Es wäre höchst verwerthlich, wenn dieser Umstand bei der Entlassung ausdrücklich gewesen sein sollte. Als am 24. September die sozialdemokratische Interpellation wegen Ergründung von Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Stadtrat beraten wurde, jähzte Stadtrat Dr. Dehne eine Reihe von Arbeiten an, die diesen Winter noch ausgeführt werden würden. Zusammen genommen sollten vier Millionen dafür zur Verfügung stehen. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Arbeiten ohne Verzug in Angriff genommen werden, damit der ohnehin schon empfindliche Notstand unter der Arbeiterschaft nicht noch größer wird. Bei richtiger Verteilung der Arbeiten könnten diese Entlassungen vermieden werden.

Der Konsumverein Worms

hielt gestern seine gutbesuchte Herbstgeneralversammlung ab, die in ausgezeichnetem Weise verlief. Alle Bevölkerung wurden einsamig oder nahezu einsamig gefaßt. Geschäftsführer Kästner und Kästner'scher Betrieb nahm der Versammlung auch für das abgelaufene Geschäftsjahr einen günstigen Bericht. An dem Bericht schloß sich eine Debatte, die sich besonders auch mit der projektierten kommunalen Umständern befaßte. Genossen Niemann veranlaßte, die Mitglieder zu festem Zusammenhalt und intensiver Werbung neuer Genossenschaftler als Antwort auf solche glänzende aufzufordern. Genossen Bergmann wünschte eine Besserstellung der Transportarbeiter. Zurzeit besteht ein Tarif, der im nächsten Jahre abläuft. Der Vorwiegende Frühstück nahm Veranlassung, auf verschiedene in der Debatte berührte Fragen einzugehen und daß Vertrauen der Mitglieder zur Verwaltung auszuerklären. Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes und die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns (8 Proz. Dividende) wurden einstimmig genehmigt. Es wurde dann vom Genossen Bleichmann Bericht gegeben über die stattgefundenen Revision des Verbandsrechts. Auf Antrag der Verwaltung wurden alsdann mehrere hundert Mitglieder, die entweder niemals Waren entnommen oder ihren Anteil nicht erfüllt haben, ausgeschlossen. Der letzte Punkt: Einziehung der jüngst eingetretenen Vorstandsmitglieder in die Gehaltsstufel der älteren, wurde nach ehrlicher Debatte, in der die Mitglieder Genossen Kästner'sch, Kästner und Menke sprachen, durch Annahme des Antrags der Verwaltung gegen ein paar Dutzend Stimmen erledigt.

Eine wichtige Entscheidung für Krankenassen. Darüber berichteten wir in Nummer 258 an dieser Stelle. Der Vorstand der Dresdenischen Krankenkasse, um die es sich dabei handelt, schreibt uns nun zur Seite:

„Die Verurteilung der Ortskrankenkasse zur Überweisung von 54,25 M. Krankengeld an die Landesversicherungskasse erfolgte, weil das Oberverwaltungsgericht davon ausging, es könne unerlaubt sein, ob der Gelundheitszustand des D. unter allen Umständen Erwerbsfähigkeit bedingt haben würde, jedenfalls sei bei ihr die Ausübung legenwürdiger Erwerbstätigkeit während ihres Kuraufenthaltes in Elster ausgeschlossen gewesen. Das dort eingeleitete Heilsverfahren habe Einstellung jeder Arbeit gefordert und deshalb habe der D. während dieser Dauer Anspruch auf Krankengeld zugestanden. Dieser Grundtag wird von der Ortskrankenkasse in allen künftigen Fällen berücksichtigt werden.“

Im übrigen haben wir keine Veranlassung, nochmals auf die Angelegenheit einzugehen, da die Bulle ist im wesentlichen mit unserer Darstellung übereinstimmt.

Arbeiterlängerbund Pirna. Die Bundesländer seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Generalsprobe zu dem am Sonntag den 15. November abzuholenden Bundeskongress Sonnabend den 14. November, abends, im Pirnaer Volkshaus stattfindet.

Bermische Nachrichten. Der am Reformationsstage auf der Goethestraße abgekürzte Radfahrer, der auf der Felsenleßbrauerei beschäftigt gewesen Brauer Alfred Gustav Bürger aus Cotta, ist im Friedrichstädtler Kraulhaus seinen durch Sturz erlittenen Verletzungen erlegen. — In einer Schauburg an der Burgstraße verunglückte ein acht Jahre alter Knabe dadurch, daß er beim Spielen mit anderen Kindern zum Hallen kam und einen Schlüsselbundbruch zog. Er wurde nach der Kinderklinik gebracht. — Ein durchgehendes Droschkenfond brachte den Kutscher, der es zu halten versucht, zu Fall, so daß er unter den Wagen geriet. Am Stadtwaldschlößchen stürzte auch das Pferd. Der Kutscher war anscheinend erheblich verletzt.

Aus der Umgebung.

Böschappel. In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde über den seit Jahren schwelenden Streit zum Krankenhausverbande für den Blauenken Grund beraten. Der Gemeinderat beschloß nach eingehender Debatte, den von den Ausschüssen erhobenen Bedenken beizutreten und vom Beitritt zurück abzusehen, da die Errichtung eines Krankenhauses nach den Plänen des Verbandes für die Verdünnung des hiesigen Bevölkerung nicht als zweckentsprechend anerkannt wird. Im übrigen überzeugten die aus hiesiger Gemeinde entsandten Bürglasse (20 000 M. zum Grundstock und 1900 M. jährlicher Beitrag) die finanzielle Erfüllbarkeit derselben. Weiter wurde über die Abänderung des Gehaltsplanes für die Gemeindebeamten und über Erhöhung des Stundenlohnes für die Gemeindearbeiter beraten und einer Erhöhung des Gehälter nach der jeweils bestehenden Staffel zugestimmt. Der für die Erhöhung der Beamtengehälter aufzubringende Mehrbetrag beziffert sich auf 2000 M. bez. nach Abrechnung der dieses Jahr in tretemden Aufstellung in der bisherigen Staffel 1400 M. Für die Gemeindearbeiter wurde die Erhöhung des Stundenlohns von 30 auf 32 Pf. als genügend erachtet. (1) Diese Bewilligungen treten ab 1. Januar 1909 in Kraft. Das von Herrn Schöppelmar

für Erbauung eines Einfamilien-doppelhauses an der Sonnenstraße eingereichte Baubewilligungsgesuch wurde nach der Beschlüsse des Bauausschusses genehmigt, ebenso die Übertragung der Marktbrauhofstätterung. Der Abdruck eines Ausschusses im Kollegium schloß sich aber einem Antrag Walther, der die 14 tägige Desinfektion für nicht genügend und ein tägliches Vereinigen des Apparates für zweckentsprechender erachtet, mit 3 Stimmen an. Die Anlegung einer Eisbahn wurde abgelehnt, da die geeignete Fläche nicht vorhanden sind und ein im Vorjahr erforderte Erhöhung der Vergütung für den Betrieb der Eisbahn zu hoher Kosten für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern Mittwoch früh wurde der in Prag gebrachte Ausdruck für die gewerbliche Fortbildungsschule, zur Ausbildung der wertvollen Modelle einen Schaden auslösen würde. Das Projekt wurde zugestimmt und die Ausreibung der Eisbahn übertragen. Der öffentlichen folgte eine geheime Abstimmung. Auf dem hiesigen Carolashof ist ebenfalls die verdeckten Kosten leider mit tödlichem Ausgang, ja verschuldeten. Gestern

Deutscher Reichstag.

Sitzung. Mittwoch den 11. November, mittags 1 Uhr.
Im Bundesstaatliche: v. Seehmann-Hollweg, Sandow,
Lippe, Dernburg, Graefse, Radde, Fürst Bülow,
Die Besprechung der Interpellationen über das
Fer. Unterdienst wird fortgesetzt.

Abg. Freiherr v. Camp-Mauzun (Reichsdp.): Die Kritik
des Liebermann wird vielfach auf Widerstand stoßen. (Zu-
nung bei einem Teil der Reden, Widerstand links.) Der
beste hervorragende Gesichtspunkt, (Wiederstand bei den Soz.)
der Arbeitnehmer dem Kaiser viel. (Stürmische Parade
bei Soz.) (Herrnrich Schmidmeyer.) Es ist ein tragisches Ge-
dach ein so herborzende Herrscher verneint, harmloses
hier bei den Soz., so ist in Widerstand gerät mit den An-
fangen der großen Masse der Bevölkerung. Das kommt aber
dass die Kaiser nach Edward nicht den Mut und die Kraft
in ihrer verfassungsmäßigen Rechtigkeit noch oben zu währen,
nicht war der gefährliche Tag ein Wendepunkt im Leben des
Kaisers. (Bemerkung.) Freilich kann Fürst Bülow nicht für seinen
Vogel stehen, der vielleicht ein General ist. (Heiterkeit.) Auch
am leider die Kriegserklärung seine Gewohnheit gegen die Rück-
holung solcher Dokumente. (Hört, hört! bei den Soz.)

Kaiser müsse nahegelegt werden, welche Füllung zu nehmen
den besten Männer der Nation. (Parole bei den Soz.; d. B.
Gerrit v. Gompf Heiterkeit.) Es ist hier bedauerlich, dass der
seine Großmutter einen Heldengedanken gegen die Preußen ge-
hat. Unser Vaterland ist wichtiger als die Flotte, unfe-
re kann nicht so stark sein wie die englische; es muss aber ein
les prozentualles Verhältnis gewahrt werden. Der Krieg
England wünscht, würde auf seinen Feindesgrund unterrichtet
(Sche richtig! bei den Soz.) Aber in England gibt es
keiner Kriegspartei. Wir halten die Bemerkungen des
Kaisers über die österreichische Bestimmung unserer Flotte für be-
rechtigt. — Ein parlamentarischer Regimentschef wie zuletzt
im Widerstand steht mit den Gefühlen der Nation. (Lachen
Widerstand links.) Wir Deutschen führen noch immer Gott
sonst nichts in der Welt. (Hurra! bei den Soz.)

Abg. Schröder (freiz. Vereinig.): Es geht nicht aus, für die
vergleichbare einen untergeordneten Sündenbock zu suchen.
Interview und seine Veröffentlichung waren leider nur neue
in einer alten Kette. (Sche richtig! links.) Hochgestellte
sollen besonders vorsichtig mit Gefahren sein. (Bekanntmachung.)
Hatten genugmässig, doch der Kaiser in diesen Tagen in Berlin
(Sche richtig! links.) Der Kaiser möge dem Kaiser jagen,
der ganze Reichstag mehr Zurückhaltung von Kaiser wünschen,
der End in dieser Hinsicht zum Großvater werden. Wir
den Herrn Reichskanzler allgemein danken. (Reden bei den Soz.) Ver-
diese Verhandlungen verfallen, so stellen sie uns vor dem
Ende blick. (Sche richtig! bei den Soz.) Ein parlamentarischer
Regiment ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall
links), aber wenn wir mit dem Kaiser nicht einig sind, müssen
entsprechende Maßnahmen ergriffen. (Beifall links.) Sorge
mehr für einheitliche Politik. (Beifall bei der freiz. Konservativen-
schaft.)

Abg. v. Normann (kont.): Ich folgende Erklärung ab: Nach
gestrigen, der Gesetzesvorlage entzweidenden Antwort des
Kaisers enthalten wir uns eines weiteren Eingehens auf den
Gehalt und erwarten, dass der Herr Reichskanzler seine Worte
der Ausführung bringt. (Beifall rechts.)

Abg. Zimmermann (Ant.): Die Botschaft vom Wendepunkt
Leben des Kaisers höre ich wohl, doch mir fehlt der Glaube.
Was habe des Kaisers was Schale ohne Fleisch. Was die
in den Reichstag oder nach Donauabfließungen geschieht? (Heiter-
keit.) Es ist doch sehr bedenklich, wenn ein Herrscher seine tie-
fe Grobheiten mit akademischen Erörterungen über Krieg
und Frieden, seien diese Grobheiten widernden Herrscher eines
so feiglebenden Landes ist. Man möchte in schreckendem
um die Kunst Englands. Zurückhaltung des Kaisers ist und
gesprochen worden, bisher haben wir aber nichts von ihm gehört.
Der persönliche Willensmeinung des Kaisers sieht das Reichs-
volles Wohl. (Schlaflos Brüssel b. d. Ant.)

Abg. Haussmann (Abg. Volksdp.): Die geistige Einmächtigkeit
einer aller Partei war etwas Neues und Großes und zeigt
dass das Parlament doch nicht so ohnmächtig ist, wie man bis-
her dachte. Die Sache geht zum Tribunal. Mag die Ein-
heit bei großen Gefahren sich leicht erneutern. Der logische Ein-
heitsgedanke hat sich erfreulicherweise von allen utopischen Vor-
stellungen ferngehalten. Bis in die Bundesstaatsreiche und in die öffentlichen
Gremien hinein freut man sich darüber, dass im Reichstage die
Aussicht des Volkes offen ausgezogen werden kann. Der Kriegs-
(Sche gut! links.) Der Reichskanzler duldet will, schafft Willensmänner
bei gehörigem Trommelblau. Er hat ja monatelang nicht ge-
(Heiterkeit) und es schien so, als ob er auch die Interpellationen
gelesen habe. (Erneute Heiterkeit), denn beamtete hat er ja
Er bestreitet, ob die Darstellung des Daily Telegraph in
Einzelschichten richtig ist. Hat etwa auch der Kaiser das Inter-
esse nicht gelebt? (Große Heiterkeit.) Wenn die Sache mit dem
Gesetzplan nicht stimmt, warum röhrt sich denn der Kaiser ge-
gen das Gesetzplan? Der Kaiser sagt: die Farben sind zu aufgetragen.
Wo, wer hat sie dann so stark aufgetragen? (Sche
links.) Wir hören und den Erklärungen des anderen Par-
laments unter Berücksichtigung an und wie esstößen dar-
noch heraus, dass das englische Volk Einrichtungen besitzt, um
wie es gerade jetzt am meisten benötigt. (Sche richtig! links.)
Außerungen über Ostasien sollen falsch sein, so fallen aber
doch zu dem bekannten Telegramm des Admirals des Atlantischen
und an den Admiral des Stützen Ozeans. (Sche gut!) Heute
bit der Admiral des Atlantischen Ozeans auch Admiral des Stützen
ocean werden zu wollen. (Allgemeine Heiterkeit.) Wie gewollt
an der lauernden Vaterlandsliebe des Kaisers, wohl aber an
Vaterlandsliebe seiner Mitte. Ein Wehr der Sympathien für
Vaterland um dem Kaiser nicht gewesen. Nach Bülow ist
deutsche Kaiser kein Schatzkönig sein; aber er soll auch kein
könig sein. (Sche richtig!) Die Überzeugung, dass der
Kaiser von jetzt an mehr Zurückhaltung über werde, beruht auf einer
Annahme, die schon einmal getäuscht worden ist. (Bekanntmachung.)
Der Kanzler sprach von schweren Tagen. Waren es auch schwere Tage
für den Kaiser? (Sche gut! links.) In Heiterkeit soll der Kaiser
sagt haben, er hoffe, die parlamentarischen Schwierigkeiten über-
wunden zu können. (Wiederholt hört, hört! links.) Das Parlament
ist niemals Schwierigkeiten gemacht in anstrengenden Angelegen-
heiten. (Reden b. d. Soz.) Die Schwierigkeiten sind durch andere
Gesetze entstanden. (Sche richtig! links.) Der Kanzler lagte:
Sondern werde die Verantwortung übernehmen, wenn die erwartete
Zurückhaltung des Kaisers ausbleibt. Ein schönes Wort, aber leider
es ist einem ausgetreten. (Sche gut! links und Heiterkeit.)
Es wiederholte die bisher unbekannten Fragen der Anterpellent:
ist der Kanzler in der Lage, die die Zukunft ähnliche Porträtmotive
zu verhindern? Das Prinzip des Absolutismus, zu dem sich der
Kaiser im goldenen Buche von Königen bekannt hat, ist nicht ge-
gen selbständige Staatsmänner herauszuziehen. — Sondern um
die verhängnisvollen Einwirkungen tritt auch die byzantinische Perse
und das Volk, welches diese Perse hat, wechselseitige Zustimmung
(Sche mocht! b. d. Soz.)

Das Verfahren des englischen Verfassungsgerichts des Interregents
nimmt an die bekannte Fabel vom Juden, der das schöne Einen
es Bladen liebt und ihn dadurch verlässt, sein Königreich aufzu-
lassen. (Schallende Heiterkeit.) Eine Verhängnisvollere Kunde
die konservative Parlamentarischheit den Übergang Deutschland zur
statisch konservativen Regierungsumform ergangen. Die Stellung
des Kanzlers, der sich auf eine parlamentarische Rechte stützt, ist
eine ganz andere sein, als die eines Mandatarius des Kaiser-

lichen Einigwillens. (Sche gut! links.) Eine Parlamentarischheit
könnt das Prinzip des Kaisers. Da sagt man, wie haben gar keine
Mehrheitspartei. Nun, dann müssen gerade die Ereignisse der
neuen Zeit zur Erfahrung einer solchen Mehrheit führen. Auch die
Konservativen werden einzelnen müssen, das um die große Ver-
einigung erfasst gehalten werden, wenn wir konstitutionelle Könige
in Deutschland hätten. (Sche mocht! links.) Als der konservative
Redner erklärte, wir hoffen und an den Reichskanzler, weil der die
Verantwortung trägt, heute er hat im Vorponde auf parlamentarisch-
konstitutionellen Boden. Von Ihnen, meine Herren von der Rechten,
hängt jetzt viel ab. Nach Sie haben Sie gegen das königliche Me-
nigma erklärt. Und ist es denn schändlich, dass der Monarchie, die den
konservativen Gedanken aus dem Erste, das konstituierende, darunter, die das per-
fektionelle Regiment ist? Prinzip ist nicht, wie für Einschaltung konstituierende Könige
durch ein herborzende Herrscher verneint. (Sche richtig! links.) Eine parlamentarische
Kampf unter dieser Parole stattfinden. (Sche richtig! links.) Wiederholt Zustimmung links.
Bülow lädt sich doch noch ein gemeinsame Zukunft des Reichs nach
ermöglichen. Man könnte sogar die Verantwortung der konservativen
konstitutionellen Auseinandersetzung ausnehmen. (Schlaflos Widerstand bei
den Soz.) Es wäre das ein schöner Freitag, eine Wandlung in
dem Kaiser herbeizuführen. Nach Deutschland durch dies Treffen
viel glänzter werden. (Wiederholt Beifall bei den Soz.)

Abg. v. Sach-Jacobsohn (Soz.): Ich verleihe eine Erklärung, die un-
verhüllt bleibt.

Abg. Helm (Soz.): Die Erklärung des Reichskanzlers war
ein äußerst geschickter Versuch, als solcher verhüllt auszutragen.
Damit ist aber auch ihre Bedeutung erschöpft. Am bedeutend-
sten, dass wieder über Einigung durch den Kaiser und Zugleich findet man
durch den Erfahrungswert die offizielle Meinung von dem Woch-
ende absehen. Es kann Wahrheit, die vom Krieg gegen Frankreich
sprachen — Krieg wegen dieser Parole? Jetzt ist ja gleichzeitigweise
die Sache beigelegt und man hat eine Verhältnisformel gefunden, ohne
dass aus einem alten Praktiker von Amerika benutzt zu müssen, der aus
einer Routine im Zünden von Verhältnisformeln geworden ist. (Große Heiterkeit.) Man hat in einer parlamentarischen Parole nach
zu qualifizierenden Weise mit dem Krieg gespielt. (Sche richtig! links.)
Es will, ohne Verzögerung wie bei dem Kaiserreich, es sei
nicht schwer machen, die Amtshand der Direktion des Reichs-
kanzlers über die Errungen im Auswärtigen Amt anzunehmen. Aber
dann bleibt ein erhebliches Verhüllt des Reichskanzlers be-
stehen. Er wünsche, dass das Prinzip vom Kaiser kam, er möchte,
dass es in einer englischen Zeitung erscheinen sollte, er möchte, dass der
Kaiser die Verantwortung übernehme. So trifft ihn ein Prinzipal, dass
der Kaiser in Vorsetzung kommt. In verma auf den Kaiser in alles Bedeutende
eingehenden, und nur Amtshandwerken werden verzerrt. Es ist
der aus dem Reichskanzler der Käfer mit den Zahnen eine pr-
wisse Routine im Zünden von Verhältnisformeln geworden. (Große Heiterkeit.) Man hat in einer parlamentarischen Parole nach
zu qualifizierenden Weise mit dem Krieg gespielt. (Sche richtig! links.)
Es will, ohne Verzögerung wie bei dem Kaiserreich, es sei
nicht schwer machen, die Amtshand der Direktion des Reichs-
kanzlers über die Errungen im Auswärtigen Amt anzunehmen. Aber
dann bleibt ein erhebliches Verhüllt des Reichskanzlers be-
stehen. Er wünsche, dass das Prinzip vom Kaiser kam, er möchte,
dass es in einer englischen Zeitung erscheinen sollte, er möchte, dass der
Kaiser die Verantwortung übernehme. So trifft ihn ein Prinzipal, dass
der Kaiser in Vorsetzung kommt. In verma auf den Kaiser in alles Bedeutende
eingehenden, und nur Amtshandwerken werden verzerrt. Es ist
der aus dem Reichskanzler der Käfer mit den Zahnen eine pr-
wisse Routine im Zünden von Verhältnisformeln geworden. (Große Heiterkeit.) Man hat in einer parlamentarischen Parole nach
zu qualifizierenden Weise mit dem Krieg gespielt. (Sche richtig! links.)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

Der Kriegsamt ist mit unserer Verfassung nicht vereinbar. (Beifall)

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 263.

Dresden, Donnerstag den 12. November 1908.

12. Jahrgang.

Parteangelgenheiten.

Schlimme Wörter.

Der Arbeiterausschuss der Buchdruckerei Paul Singer u. So., öffentlich im Vorwärts folgende Erklärung zu der Entlassung beiden Seher Russial und Mohlo:

„Der unterzeichnete Ausschuss hat sich mit der Angelegenheit Schriftsteller Russial und Mohlo beschäftigt und erklärt, daß er, wie die Reaktion des Vorwärts verachtet hat, die Benannten den Prozeßbericht „Fischer-Voss“, durch das diesbezügliche Ausmündungsblatt, eine „Verdächtigung“ und eine Briefstempelnotiz Polizeipräsidium auf eine Stelle stellen, jeder Verantwortung entzogen.“

Die Reaktion wird deshalb erachtet, den Benannten Gelegenheit widerfahren zu lassen und eine diesbezügliche Richtigigkeit im Vorwärts zu veröffentlichen.

In einer gemeinsamen Sitzung mit den Firmenräteuren und Neuerkommission wurde dem Ausschuss erklärt, daß die Ausser beiden Entlassenen als Zeugen in dem Prozeß Fischer nicht den Grund zur Entlassung gegeben hätten. Die Entlassung der beiden liegt vielmehr auf anderem Gebiet.

Mohlo sei entlassen, weil ein weiteres geheimes Zusammensein mit der Geschäftsführung nicht mehr möglich war.

Russial sei aus folgenden Gründen entlassen worden: Am

des 29. Oktober, also vor Drucklegung der Nr. 255 des Vor-

in welcher der fragliche Prozeßbericht und das Entwickel-

enthalten waren, hat Russial einen Redakteur des Vorwärts auf-

um mit diesem über den schweren Inhalt der fraglichen Schrift-

zu sprechen. Am anderen Tage habe Russial der Vorwärts-

einen Artikel zur Veröffentlichtung überbracht und darin

vermußlichen Verfaßter wiederholt namentlich aufgeführt und

Stellung bedroht. Darin sei ein mit den Beschlüssen des

polizeiherren unvereinbares Vertrauensbruch erblitten worden und

die Rücksicht erfolgt.

Der Arbeiterausschuss erklärt hierzu einstimmig, daß er in

Handlungswille einen Verhandlungsdruck nicht erblitten kann,

so weniger, da sein Auftreten von diesem Vorgang etwas

hat.

Er spricht außerdem sein Bekennen darüber aus, daß er keine

Wenigkeit hatte, vor Entlassung der beiden Mitarbeiter sich dar-

zu äußern.

Doch Erklärung hat dem gesamten Personal zur Urabstim-

mengelegen und ist fast ausnahmslos genehmigt worden.“

Die Redaktion des Vorwärts bemerkt dazu:

„Wir haben zunächst zu bemerken, daß die Erklärung auch der

Leitung des Vorwärts vorgelegen hat, die gegen die Ver-

richtung, sonst die Ausführungen sie betreffen, nichts einge-

habe und keine Bemerkungen daran hängen will.

Die Redaktion kann indes auf einige Bemerkungen nicht ver-

zichten wegen des ersten Absatzes dieser Erklärung be-

züglich der Veröffentlichung abzulehnen. Wir haben wegen des

Absatzes 2 und 7 Gefangen davon absehen. Was im ersten

gezeigt ist, überschreitet die Kompetenz des Arbeiterausschusses.

Wir haben in unseren Urteilen die Herren Russial und

Mohlo als Angestellte des Vorwärtsdruckes gekennzeichnet, son-

ders und allein die Herren Russial und Mohlo, und die

drei ist der Arbeiterausschuss nicht berufen.

Außerdem wir die Erklärung aber einmal aufgenommen haben,

wir uns aus zu der Aufforderung zuhören, die darin an-

erichtet wird. Der Arbeiterausschuss wendet sich dagegen, daß

die Herren Russial und Mohlo mit Polizeipräsidium auf eine

gestellt hätten, was jeder Verantwortung entbehrt. Wenn der

Arbeiterausschuss damit meint, daß die beiden keine Polizeipräsidium

so hat er recht. Wie haben nicht behauptet, daß sie es worten.

Haben lediglich das unanständige Verhalten der beiden Herren

zueinander Weise gedenkbar und können von unserem Urteil

zurücknehmen.“

Petress des Bezeichnung als Spiegel, die in der Arbeiters-

zeitung, wie in der Redaktionserklärung erwähnt ist, handelt es

um eine Briefstempelnotiz des Vorwärts, die folgendermaßen

lautet:

„R. Schöndorff, Wilder von Neghäuser, Russial und Mohlo

wir nicht.“

Der Arbeiterausschuss nahm nun wohl nicht mit Unrecht an,

es sich um den Ausgang der Photographien der Benannten im

Wienster des Vorwärts-Geschäfts handelt, eine „Ehe“, die sonst

ein Polizeipräsidium zuließ zu werden pflegt.

Es ist in höchstem Maße bedauerlich, daß in der Sitzung des Ge-

schäfts solche Dinge vorkommen. Sie gereichen der Schande verdächtig nicht zur Ehe.

Die Abgeordnete der Reichsverbandshändler.

Wegen Befreiung des Reichsverbandsgremien August Martens

Altendorf war Benoßte des Reichsgerichts vor dem Altendorfer Volks-

gericht zum Schaffengerechtigen Altendorf zu 100 M. Geldstrafe ver-

urteilt worden. Gegen das Urteil hatte Reichsgericht Berufung ein-

gelegt, die am 8. November zur Verhandlung stand. Es handelte sich

um eine Notiz, in der es heißt, daß Benoßte Schubert vom Altendorfer

Gremi zu 100 M. Geldstrafe verurteilt worden sei, weil er den

Rechts mit dem ihm gebührlichen Titel belegt habe. Weil der Ur-

teil Titel sei, war nicht gefragt worden. In der Verhandlung

hatte Benoßte Schubert zur Sprache, daß sich der Kläger u. a. der

Verbreitung einer verleumdenden Bekämpfung des Altendorfer

Gremi entholen will. Der Kläger schuldig gemacht und, trotzdem er

im Gegenteil überzeugt sein mußte, bis zur Stunde die beleidigende

Hauptheit nicht richtig grieth habe. Zur Befreiung berief sich

der Reichsverbandsgremien darauf, daß er diese ihm zugeschriebenen

Angaben dem Reichsgerichtlichen Korrespondenten entnommen habe!

Ich für die von ihm mehrheitswidrig behauptete Ausdeutung der

Rechts in der Deutlichkeit des Leipziger Volksgerichts glitterte Werbung

in Neghäuserischen Korrespondenten als Quelle!

Von Interesse an dieser Verhandlung ist noch die Reaktion

des Vertreters des Reichsverbandsgremien, beh. der Hauptvertretung

des Reichsverbandes in Berlin seine Angehörigen angewiesen habe,

den alle sozialdemokratischen Medien und Zeitungen vorschriften, die

„Befreiungen“ der Reichsverbandsgremien zuzulassen kommen

sollten. Uebrigens wurde die Berufung verworfen.

Z. Die schweizerische sozialdemokratische Partei

ist am 28. und 29. November in Olten ihren diesjährigen ordentlichen

Parteitag ab. Auf der provisorischen Tagessordnung stehen

a. a. Die soziale Mobilisierungserklärung. Das internationale sozial-

demokratische Bureau, Die Revision der Parteiklausuren, Das Getreide-

monopol. Die Wahlbarkeit der Eisenbahner in Gemeinde- und

Landtagswahlen. Unter den Anträgen figura ein solider der an-

gewöhnlichen Grüttworte betreffend Ergründung der Initiative

für die Proportionalwahl des Nationalrats.

Verfammlungen.

Schneiter. Eine Mitgliederversammlung fand am 9. Novem-

ber im Volkshaus. Benoßte Kramm hielt einen Vortrag:

„Sommer. Eine Handvoll gut Geschäftsmäuse.“

Die Versammlung eröffnete die Versammlung des verstorbenen

Mitglieder Russial, Tundt und Dahl durch Erheben von den

Blättern. Nach dem Vortrag gab Kramm die Abrednung des

Quartetts. Tübingen bestätigte als Revisor die Richtigkeit der

Abrednung. Auf seinem Antrag wird dem sozialen Dekorator er-

teilt. Kramm, Waisenhaustrasse, Hermann, Amt, König-

gebäudestrasse, Roth und Haubold, Blümnermann und Kreu, Zephia-

strasse. Alle diese Herren halten den abschließenden Tarif nicht

meineinne. Keiner steht in vielen Rollen unter dem befreiten

Verfammlung. Die Kollegen davon schuld. In diesen Geschäftsmäusen

steht, wie die Kollegen wissen, daß sie das nicht erkennt.

Es kann sehr gute Dienste leisten, was sie das machen ob, wenn sie

hat. a. b. beim Bäderverband, bei der Waisenhaus- und

Baudienste. Da hat sie mir keinen Raum eingeräumt. Es ist

sehr schade, daß sie das nicht erkennt.

Die Versammlung geht weiter.

